

der in Rede stehenden Fragen aufzufordern. Diese werden leichter und besser durch Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten der Sprache in den Stand gesetzt, Vieles zu erkennen, was unseren Blicken verschlossen blieb. Wir bescheiden uns daher gern, der Wissenschaft nur diese ganz untergeordneten Dienste zu leisten und wenn wir uns erlauben, unsere eigenen Ansichten über verschiedene Punkte auszusprechen, so geschieht es mit dem aufrichtigen Wunsche, von Kundigeren eines Besseren belehrt zu werden. Ehe wir jedoch zu dem eigentlichen Gegenstande unserer Ahhandlung übergehen, dürfte es zur Orientirung nicht unzweckmässig sein, noch zwei Punkte besonders hervorzuheben, aus denen gerade die Nothwendigkeit auf das Iberische, nicht wie es uns in den von den Römern corruptirten Namen, sondern in echten Monumenten vorliegt, zurückzugehen, erhellen dürfte. Demgemäss mögen hier einige vorläufige Andeutungen in Betreff des Verhältnisses des Iberischen zum Baskischen und über jene Namenscorruption vorangestellt werden.

II.

Vorläufige Andeutungen in Betreff des Verhältnisses zwischen der iberischen und der baskischen Sprache.

Die Ansicht, dass die Iberer sich bis auf den heutigen Tag in den Basken des nördlichen Spaniens und des südwestlichen Frankreichs erhalten haben, ist nicht neu, sondern wurde schon vor längerer Zeit aufgestellt. Nach dem Vorgange einiger minder bedeutenden Schriftsteller ¹⁾, bezeichnete Mariana ²⁾ in seiner Geschichte Spaniens die Basken als die eigentliche Urbevölkerung der pyrenäischen Halbinsel und nahm daher an, dass die Sprache derselben in dem ganzen Umfange Hispaniens verbreitet gewesen sei. Diese Ansicht erfuhr theils manchen Widerspruch ³⁾, theils einzelne Modificationen ⁴⁾, bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Jesuit

¹⁾ Marineus Sicul. Res. Hispan. Lib. IV. cap. ult. und Andere, welche Othenart, Notitia utriusque Vasconiae (Paris. 1638. 4.) Lib I. cap. 11. p. 36. und cap. 12. p. 37. namhaft macht.

²⁾ Mariana, Hist. Hisp. Lib. II. cap. 5

³⁾ Morales, Hist. Hisp. Lib. IX. cap. 3.

⁴⁾ Othenart, l. c. cap. 13. p. 44.